

Die Hauptsache

Christvesper 2012; Bad König, Martin Hecker

Vor kurzem ist es passiert: Das Kind war weg. Am Samstag vor zwei Wochen war das. Ich war gebeten worden, bei der Eröffnung des Bad Königer Nikolausmarktes zusammen mit den anwesenden Kindern die große Krippe in der Rentmeisterei aufzubauen. Vorher sollte der Bürgermeister den Nikolausmarkt eröffnen. Hinterher sollte der Nikolaus die Kinder beschenken. Und dazwischen, also zwischen Bürgermeister und Nikolaus, war der Pfarrer dran. In der Rentmeisterei stand schon der große Stall. Aber er war noch leer. In einer Kiste waren die ganzen Figuren, von kleinen Kindergartenkindern ganz großartig gebastelt. Mit den Kindern zusammen begann ich, die Figuren in den Stall hineinzustellen. Ich habe gefragt, wer denn alles dabei war damals. Nicht alles, was die Kids da vorgeschlagen haben, war richtig. Der Nikolaus beispielsweise war nicht im Stall von Bethlehem. Aber ansonsten: Maria. Josef. Die Hirten. Ein Esel. Und ein Ochse. Und natürlich das Kind. Das Kind ... Ich suchte in meiner Kiste – aber kein Kind war zu finden. Das war verschwunden. Eine Krippe ohne Kind! Ich habe mich dann damit gerettet, dass ich sagte, es sei ja noch Advent und das Kind komme schließlich erst an Weihnachten. Die Kinder haben das akzeptiert und wir haben fröhlich weitergemacht.

Ganz so leicht konnte jene Familie damals das Problem nicht lösen. Bei ihr gehörte es zur Tradition, dass an Heilig Abend

gemeinsam die Krippe aufgebaut wurde. Im Laufe jedes Jahres waren neue Figuren dazu gekommen, die jetzt mit in die Krippe kamen. Und auf einmal ist es passiert: Das Kind war weg. Nur – wie gesagt – es war schon der Heilige Abend. Und kein Kind in der Krippe. Ratlose Gesichter. Aufgeregtes Suchen. Große Hektik. Aber es half nichts – das Kind blieb verschwunden.

„Naja“, meinte der Opa, „nix zu machen. Feiern wir halt ohne.“ „Ok“, kam's vom Sohnmann, „Hauptsache, ich kriege meine Geschenke.“ „In Ordnung“, brummte der Vater, „Hauptsache, wir verbringen einen friedlichen Abend.“ „Klar doch“, sagte die Mutter, „Hauptsache, die ganze Familie ist mal wieder zusammen.“

Ich will Sie heute Abend fragen: Was ist denn eigentlich die Hauptsache? Also das, was für Sie unbedingt dazu gehört. Was ist die Hauptsache am Heiligen Abend? Also das, worauf Sie auf gar keinen Fall verzichten wollen. Was ist die Hauptsache am Weihnachtsfest? Also das, von dem Sie sagen: Wenn das fehlt, dann ist Weihnachten nicht Weihnachten.

Was ist die Hauptsache?

(1) Hauptsache Geschenke!

„Hauptsache, ich krieg' meine Geschenke.“, sagte der Sohnmann. Und ich vermute mal, nicht nur unsere Konfis sehen das genauso. An Weihnachten gibt's Geschenke. An Weihnachten liegt vieles auf dem Gabentisch. An Weihnachten kriegt jeder sein Päckchen. Der Sohnmann nen neuen Laptop, damit er jederzeit online gehen kann.

Das Töchterchen nen schicken Ski-Anzug, damit sie nächste Woche auf die Piste kann. Die Mutter ne tolle Halskette, damit sie mal wieder gepflegt ausgehen kann. Und der Vater kriegt ne Digitalkamera, damit er das alles festhalten kann.

Klar, beim Schenken passiert auch manche Panne. Mancher geht mit seinem Geschenk eher ein. Nicht alles kommt gut an. Manches Geschenk ist einfach peinlich. Aber wenn Sie bei Google einfach mal eingetippen „Geschenke los werden“, bekommen Sie jede Menge tolle Tipps, was Sie mit nicht so tollen Geschenken wie Staubsauger, Seidenkrawatte mit Nikolausmotiv, Eau de Cologne usw. alles machen können.

Und – ganz ehrlich – wichtig ist doch vor allem die gute Absicht, oder? Hauptsache Geschenke.

Geschenke sind eine schöne Sache. Ich schenke gerne andern etwas. Und ich freue mich, wenn ich was geschenkt bekomme.

Ich will Ihnen an der Stelle vom schönsten Weihnachtsgeschenk erzählen, das ich bisher bekommen habe. Da war keine rote Schleife drum gewickelt, sondern eine schäbige Windel. Das war nicht in eine edle Geschenkverpackung gebettet, sondern in eine harte Futterkrippe. Und das lag nicht bei mir unterm Baum, sondern weit weg im fernen Bethlehem.

Weihnachten ist Gottes große Geschenkaktion. Der Stall von Bethlehem ist sein Gabentisch. Und das Baby in der Krippe ist sein Geschenk.

„Euch ist heute der Heiland geboren“. So haben wir es vorhin in der Weihnachtsgeschichte gehört. „Gott schenkt uns seinen

Sohn!“ So haben wir es vorhin miteinander gesungen. Jesus ist das Geschenk, das Gott an Weihnachten Ihnen und mir macht. Dabei hat er wirklich an jeden gedacht. Dabei hatte er tatsächlich alle im Blick. Darin zeigt sich echt seine Liebe zu jedem einzelnen. „So sehr hat Gott die Welt geliebt“ und das heißt: Sie und mich geliebt, „dass er seinen eingeborenen Sohn gab.“

Viele allerdings feiern Weihnachten ohne das Kind in der Krippe. Die halten das auch für ein unnützes Geschenk. Die können mit diesem Geschenk nichts anfangen. Die entdecken zwischen all den Päckchen nicht das Geschenk der Geschenke.

Gott schenkt Ihnen seinen Sohn. Als Heiland. Als Retter. Als Erlöser. Lassen Sie sich beschenken – dann wird es Weihnachten.

Hauptsache Geschenke? Hauptsache Jesus. Das Geschenk Gottes. Damals als Kind in der Krippe. Und heute als der aufgestandene und lebendige Herr in unsern Herzen.

(2) Hauptsache Frieden?

„Hauptsache, wir verbringen einen friedlichen Abend“, meinte der Vater. Sicher stimmen ihm viele zu. Weihnachten, das Fest des Friedens. Jener Vater dachte vielleicht daran, dass er mal all den Ärger in der Firma hinter sich lassen kann. Andere hoffen, dass zumindest für eine kurze Zeit der Familienstreit ruht. Und Bundeskanzlerin und Bundespräsident wünschen in Ihren Weihnachtsansprachen regelmäßig allen Deutschen ein friedevolles Fest. Hauptsache Frieden.

Allerdings geht der Stress mit den Kollegen in der Firma nach den Feiertagen weiter wie gehabt. Und der Familienstreit wird vielleicht schon am späten Heiligen Abend wieder vom kalten zum heißen Krieg. Und alle guten Wünsche der Bundeskanzlerin oder des Präsidenten ändern nichts daran, dass es in unserem Land viel Friedlosigkeit, viel Unzufriedenheit, viel Streit gibt.

Ist das mit dem Frieden denn nicht nur eine Illusion? Ist die Sehnsucht nach Frieden nicht letztlich unerfüllbar? Und ist so mancher angebliche „Friede“, der heute Abend eingehalten wird, nicht einfach nur eine große Lüge?

Friede muss doch mehr sein als dass die Waffen schweigen. Friede muss doch anders aussehen als dass Ehepartner sich keine Teller an den Kopf werfen. Friede muss doch tiefer gehen, als dass zwar kein lautes Wort fällt, aber das gegenseitige Misstrauen fast mit den Händen zu greifen ist.

„Friede auf Erden!“ So hat's der Engel angesagt. „Friede und Freud wird uns verkündigt heut.“ So haben wir's vorhin gesungen.

Es stimmt schon: Weihnachten ist Gottes große Friedensinitiative. Der Stall von Bethlehem ist sein Friedenspalast. Und das Kind in der Krippe ist der Friedensbringer.

Viele allerdings feiern Weihnachten ohne das Kind in der Krippe. Die lehnen Gottes Friedensangebot ab. Die versuchen, ihren eigenen Frieden zu basteln. Die suchen eigene Auswege aus ihrer Unzufriedenheit.

„Friede auf Erden“ singen die Engel. Allerdings ist das nicht zu trennen von „Ehre

sei Gott in der Höhe.“ Ohne das eine ist das andere nicht zu haben. Der Friede wächst da, wo Gott die Ehre gegeben wird. Gottes Friede zieht dort ein, wo Jesus einziehen darf. Wo man ihn nicht abweist wie damals in Bethlehem. Wo man ihm vielmehr Tür und Tor öffnet zu sämtlichen Zimmern des eigenen Lebenshauses.

Er ist der Friedensbringer. Er ist der Friedefürst. Er ist unser Friede, hat Paulus einmal geschrieben. Wo Jesus hinkommt, da stiftet er Frieden – auch wenn außenrum viel Unfriede ist und viel Unzufriedenheit. Das haben viele schon erfahren.

Ein bisschen gefühlsduselige Weihnachtsromantik bringt keinen Frieden. Aber Jesus bringt's. Jesus bringt Frieden. Versöhnung. Vergebung. Das Kind in der Krippe ist der Friedefürst. Der Mann am Kreuz ist der Friedensbringer.

Hauptsache Frieden? Hauptsache Jesus. Das Kind in der Krippe bringt Frieden. Heute Abend noch, wenn Sie wollen.

(3) Hauptsache Familie?

„Hauptsache, die ganze Familie ist mal wieder zusammen“, freute sich die Mutter. Und viele sehen es genauso: Weihnachten ist das Fest der Familie. Die Großeltern müssen besucht werden. Onkels und Tanten wollen vorbeikommen und ihre Geschenke bringen. Die kleinen Nichten und Neffen packen mit großen Augen immer neue Päckchen aus.

Dafür müssen die drei Tage generalstabsmäßig durchgeplant werden. Besuchsplan, Speiseplan, Zeitplan – alles muss passen.

In vielen Familien gibt es seit Jahren feste Traditionen für die gemeinsam verbrachte Zeit. Ein ganz bestimmtes Essen. Oder ein gemeinsamer Gottesdienstbesuch. Oder miteinander Musik hören. „Die 'Stille Nacht' wird abgestaubt und aufgelegt und fast geglaubt ...“ (aus einem alten Gedicht).

Das ist schön, wenn Familien sich treffen. Wenn Familien Zeit miteinander verbringen. Und das nicht nur zur Weihnachtszeit. Vielen Familien wünsche ich, dass sie das auch das Jahr über regelmäßig tun, dass sie Zeit miteinander und füreinander haben. Hauptsache Familie.

Weihnachten ist ja tatsächlich das Fest der Familie Gottes. Der Stall von Bethlehem ist seine Familienbildungsstätte. Und das Kind in der Krippe ist auf der Suche nach neuen Familienangehörigen.

Ich meine damit jetzt nicht einfach die sogenannte Heilige Familie. Also dieses Paar mit dem unehelichen Kind. Gottes Familie ist viel, viel größer. Gottes Familienplanung reicht viel, viel weiter. Gottes Familienangehörige sind viel, viel mehr.

„Denen, die Jesus aufnehmen, gibt er das Recht, Kinder Gottes zu sein“. So schreibt's Johannes in seiner Version der Weihnachtsgeschichte (Joh 1,12). „Wirst unser Freund und Bruder hier und Gottes Kinder werden wir.“ So haben wir vorhin gesungen.

Kinder Gottes. Durch Jesus. Das ist Gottes großartiges Familien-Sonder-Angebot an Weihnachten. Aus Menschen, die ohne Gott lebten, werden Kinder Gottes. Denen, die Gott nicht kannten, wird Jesus zum Bruder. Die bisher Gott-los waren, dürfen

Teil von Gottes Familie sein. Und damit bekommen sie auch Brüder und Schwestern, mit denen sie zusammen feiern und leben dürfen. Nicht nur an Weihnachten.

Viele allerdings feiern Weihnachten ohne das Kind in der Krippe. Die gehören nicht dazu zur Familie. Die sind keine Kinder Gottes. Die haben nicht Jesus zum Bruder. Nochmal Johannes: „Er (Jesus) kam in sein Eigentum und die Seinen nahmen ihn nicht auf. Die ihn aber aufnahmen, denen gab er das Recht, Gottes Kinder zu werden.“

Deshalb nehmen Sie doch Jesus auf. Er hat sich so klein gemacht, dass er in eine Krippe gepasst hat. Und er will sich so klein machen, dass er in Ihr Herz hineinpasst.

Hauptsache Familie? Hauptsache Jesus. Der Bruder, der uns zu Kindern Gottes macht.

Es gibt so viele schöne und gute Gründe, Weihnachten zu feiern. Geschenke. Frieden. Familie. Und viel mehr. Aber auch an Weihnachten gilt: Hauptsache, dass die Hauptsache die Hauptsache bleibt.

Und die Hauptsache ist der, dessen Köpfchen auf ein bisschen Stroh in einer Krippe lag. Die Hauptsache ist der, auf dessen Haupt man später eine Dornenkrone setzte, der am Kreuz sein Haupt neigte und verschied. Die Hauptsache ist der, der erhobenen Hauptes aus dem Grab herausgekommen ist.

Hauptsache Jesus. Machen Sie's nicht wie der Opa in jener Familie, der sagte: „Feiern wir halt ohne ihn.“ Feiern Sie mit ihm. Feiern Sie ihn. Feiern Sie Jesus. Das ist – nein: der ist die Hauptsache.